

Rede zur Einweihung des Denkmals am 30. Juli 2011

von David Dick



Liebe Dorfgenossen! Wir sind euch für eure Gastfreundschaft und den herzlichen Empfang sehr dankbar. Wir sind zu euch gekommen, um uns mit euch zusammen vor Gott zu beugen und dem Allmächtigen die Ehre dafür zu geben, dass Er schon seit einhundert Jahren diesen Ort – unser Susanowo – segnet! Hier sind wir aufgewachsen, hier haben wir gearbeitet und viel Freude und auch Leid erlebt. Hier sind unsere Väter begraben. Es sind uns viele gute Erinnerungen geblieben, hier stand einst unsere Wiege. Für uns ist all das Vergangenheit, aber sie ist uns lieb und teuer, weil es unsere Geschichte ist. Ihr, die ihr jetzt hier wohnt, seid auch Teil der Geschichte Susanowos, und ihr schreibt diese Geschichte weiter.

Wir, ehemalige Einwohner von Susanowo, haben uns am 21. Mai 2011 in Deutschland versammelt, um der Ereignisse der vergangenen hundert Jahren von Susanowo zu gedenken, von der ersten Furche der Dorfgründer bis zu unserer Ausreise, und uns vor dem zu beugen, der alle Segnungen gibt, und ihm die Ehre zu geben.

Wir wurden vom Wunsch erfüllt, ein Steindenkmal zu errichten – ein Denkmal zum 100jährigen Bestehen Susanowos – und das als Zeichen unserer Anerkennung und Dankbarkeit den Gründern des Dorfes und unserem Schöpfer, dem ewigen Gott, zu errichten, und wir wollten dort russische und deutsche Worte lesen. Möge der Bibelfers „*Der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden*“, der auf dem Stein eingemeißelt ist, euch daran erinnern, dass wir, die wir früher hier gelebt haben, diesen Segen hatten. Aber beachtet, dass diese Worte in die Zukunft weisen... Die Hand Gottes möchte auch euch und eure Nachkommen segnen.

Und das Gespann mit dem Ackerbauern symbolisiert die friedliche und beharrliche Arbeit, das Unterpfand für das tägliche Brot. Der Ackerbauer in der Furche ist schon seit Jahrhunderten das Symbol unserer Väter, die ganz bewusst

den Dienst an der Waffe verweigert hatten und lieber durch friedliches Arbeiten das Leben bereichern wollten.

Als wir die Idee hatten, einen Stein aufzurichten, dachten wir dabei an den alten Patriarchen Jakob, der sich in 1.Mose 28,16 so ausdrückt: *„Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte!“* In seiner Begeisterung macht Jakob für sich eine Entdeckung, nämlich dass Gott überall dort anwesend ist, wo Menschen seinen Namen anrufen. Unter diesem Eindruck nimmt Jakob einen Stein und richtet ihn zu einem Denkmal auf und salbt diesen mit Öl (1. Buch der Bibel 28,18).

Von demselben Bewusstsein geleitet, dass Gott wahrhaftig die ganze Zeit hier in Susanowo gegenwärtig ist, sind wir hierhergekommen, um das Salböl unserer Dankgebete vor Gott auszugießen und um euch, unseren Landsleuten, Wohlergehen und Frieden zu wünschen. Wir wünschen euch, dass ihr denjenigen sucht, von dem alle irdischen und himmlischen Segnungen kommen, und wir wollen euch davon Zeugnis geben, dass *„Gott diese Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3,16)“*